

Radio Bremen2 - Die Morgenandacht - 16. November 2020 - Andrea Schneider Internationaler Tag für Toleranz

Heute ist nach dem sog. Kleinen Kalender der „Internationale Tag für Toleranz“
Vor genau 25 Jahren, am 16. November 1995, unterzeichneten die Mitgliedsstaaten der
UNESCO feierlich die „Erklärung der Prinzipien von Toleranz“. Da heißt es in Paragraph 1:

„Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt,
unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen. Toleranz ist Harmonie über
Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine
politische und rechtliche Notwendigkeit. Toleranz ist eine Tugend, die den Frieden
ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu
überwinden.“

Viele schöne große Worte ...

Toleranz leitet sich ab vom lateinische Wort tolerare, d.h. „dulden“ und hat hier
auch ihre geschichtlichen Wurzeln: Minderheiten gnädig dulden aus der Position der
herrschenden Mehrheit. Aber Toleranz ist nicht hierarchisch, sondern geht von Gleich-
Berechtigung aus. Und klagt diese ein, für alle.

Meint nicht ein gleichgültiges „Mach doch, was du willst, mir egal ...“ , sondern ein
interessiertes „Ich bin ich, du bist du, wir respektieren uns.“

Toleranz braucht Mut und ist auch eine Zumutung. Für viele Zeitgenossen nicht
auszuhalten, wie man z.B. sieht an der erschreckenden Zunahme von Hasspostings im
Netz und Pöbeleien auf der Straße bis hin zu körperlicher Gewalttaten.

Toleranz muss intolerant sein gegenüber denen, die sie mit ihrer eigenen Intoleranz
abschaffen wollen. Die Anschläge der letzten Wochen - Dresden, Paris, Nizza, Wien –
haben nicht nur brutal Leben zerstört. Sie bergen auch die Gefahr, dass tolerantes
Zusammenleben unterschiedlicher Menschen schwieriger wird.

Wie wohltuend, dass in Wien ein Muslim mit Migrationshintergrund zum mutigen und
selbstverständlichen Lebensretter wurde.

Das Losungswort der Herrnhuter Brüdergemeine für heute bringt auf den Punkt,
worum es geht: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Der Mensch neben dir, er ist anders, lebt anders, glaubt anders, aber er ist doch wie du.
Kind Gottes. Deshalb: Halte ihn aus. Achte ihn. Ja, liebe ihn.

Wenn jetzt gleich unterschiedliche Kinder Gottes aufeinander treffen – im Badezimmer
und am Küchentisch, im Treppenhaus und an der Bushaltestelle, im Büro und in der
Schulklasse – dann wird das das große Thema Toleranz ganz alltäglich.

Spannend ... Vielleicht sogar bereichernd ...